

## Vorwort

Am 5. und 6. November 2004 hat unsere Arbeitsgemeinschaft in Leipzig eine Tagung zur „Stadtmusikgeschichte in Mittel- und Osteuropa“ mit dem Untertitel „Die Musik der Religionsgemeinschaften“ durchgeführt; sie wird in diesem Heft der „Mitteilungen“ dokumentiert. Die Tagung bildete gewissermaßen ein Pilotprojekt für die Absicht, in unserer Arbeit urbanen Musikkulturen größere Aufmerksamkeit zu schenken. Denn in unserer Arbeitsgemeinschaft hat sich langsam eine Grundlinie der Forschung herausgebildet, die kulturhistorische Zusammenhänge in das Zentrum stellt und andere Aspekte, seien es musiktheoretische, semantische, ästhetische, nationale oder philosophische, unter diese subsumiert. Immer wieder ist städtisches Musikleben als ein konkret fassbarer und zugleich relativ unbelasteter Faktor in den Blick gerückt, der gerade den kulturellen Reichtum und die Vielfalt des östlichen Europas zu thematisieren erlaubt. Dies stellt ein Desideratum der Forschung dar, da oft scheinbar übergeordnete Gesichtspunkte es verhindern, den kulturellen Gesamtzusammenhang vergleichend zu betrachten. Innerhalb der Stadtmusikgeschichte wiederum ist zumeist das sogenannte öffentliche Musikleben – Oper, Konzert, Gesangvereine – mehr oder weniger gut bearbeitet, während die religiöse Musik gerade bezogen auf städtische Eigenheiten nur punktuell Beachtung gefunden hat. Dieser in der Musikgeschichte sehr bedeutende Teil der Stadtmusikgeschichte bildete das Thema der Tagung 2004.

Ausgehend von den Gebäuden, in denen Gottesdienste gefeiert werden, also Kirchen, Synagogen und anderen Räumlichkeiten, sollte für die Zeit (Jahrzehnte) vor dem Ersten Weltkrieg das musikalische Panorama einer Stadt beschrieben werden. Dieser Zeitraum erscheint für einen neuen Anfang der Beschäftigung mit dem Thema besonders geeignet zu sein, da trotz Aufklärung und Säkularisation noch viele religiöse Traditionen existiert haben, die im 20. Jahrhundert dann systematisch unterdrückt worden sind. Nach Möglichkeit sollte eine Bestandsaufnahme der religiösen Stadtstruktur und der zugehörigen Gebäude resp. Räumlichkeiten erfolgen, sodann eine Bestandsaufnahme der vorliegenden Arbeiten über dieses Thema: Sekundärquellen und Stand der For-

schung. Dies betrifft sowohl Arbeiten speziell zur entsprechenden städtischen Musikgeschichte als auch über die Musik der jeweiligen Religionsgemeinschaft allgemein. Die ersten beiden Schritte sollten einen Einstieg in das Thema gewährleisten und den Umfang der Arbeit insgesamt etwa abzuschätzen erlauben. Dann wird es komplizierter, es stellt sich die Frage der Quellenüberlieferung. Die Möglichkeiten reichen von Sachquellen wie erhaltenen Musikinstrumenten (z. B. Orgeln) über Bildquellen (z. B. Fotos) und wortsprachliche Quellen (z. B. Chroniken, Festberichte, Protokolle, Kirchenbücher, Rechnungsbücher, Ankündigungszettel, Inventarbücher u. a.) bis hin zu den musikalisch notierten Quellen (z. B. erhaltene Musiksammlungen, Gesangbücher). Hier geht es einerseits um die Erschließung vorhandener Quellenbestände, andererseits um die Auswertung einer Quelle oder eines kleinen Quellenbestandes. In einer ersten Tagung zu diesem Thema können keine umfassenden Ergebnisse erwartet werden. Umso erfreulicher sind die Zugänge, die von den Referenten zu diesem Themenkomplex gefunden worden sind, und die Einblicke in ein weitgehend unbekanntes Gebiet der Musikgeschichte, das weiter erschlossen werden kann.

An die Beiträge zur Städtischen Kirchenmusik schließen sich weitere Aufsätze an, die in anderen Zusammenhängen entstanden sind, aber zum Teil die Thematik sogar ergänzen. Sehr erfreulich ist das Anwachsen der Rubrik „Literatur und Rezensionen“, wenngleich hier weiterhin noch großer Informationsbedarf besteht. Wir ermuntern immer wieder gerne dazu, die hier gebotene Möglichkeit stärker zu nutzen.

Die im letzten Heft der „Mitteilungen“ angekündigte Veröffentlichung der „Musikerbriefe als Spiegel überregionaler Kulturbeziehungen in Mittel- und Osteuropa“ im Internet ist in Angriff genommen worden und steht unter der Adresse [http://www.uni-leipzig.de/~musik/INhalt\\_Briefe.htm](http://www.uni-leipzig.de/~musik/INhalt_Briefe.htm) zur Verfügung. Auch die älteren Bände unserer „Mitteilungen“ sind hier zu finden: <http://www.uni-leipzig.de/~musik/Mitteilungen.htm>. Noch ist der Internetauftritt eine Baustelle, aber wir arbeiten nach den gegebenen Möglichkeiten daran weiter.

Allen Mitgliedern, Autoren und Helfern sei wiederum herzlich gedankt, insbesondere auch dem Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien durch Herrn

MR Dr. Michael Roik, der den Druck dieses Mitteilungshefts durch seine Finanzierung ermöglicht hat.

Helmut Loos  
Eberhard Möller

Leipzig, Dezember 2006